ren. Karl VI. wandte diese Zeit dazu an, die innere Verwaltung seiner schönen Länder zu verbessern, was nach den langen Kriegen eine große Wohlthat für sie war. Nach seinem Tode, 1740, fingen aber wieder stürmische Zeiten an.

---

78. Maria Theresia und Friedrich II. von Preußen.

Karl war ohne Söhne gestorben und hatte seine Länder seiner einzigen Tochter Maria Theresia hinterlassen. Nun trat aber der Churfürst Karl Albert von Baiern auf und behauptete, ihm gebührten die östreichischen Länder, weil nach dem alten Rechte der Erbfolge eine Frau die Regierung nicht führen könnte; er aber sei der nächste männliche Seitenverwandte, da er von der ältesten Tochter Kaiser Ferdinands I. herstamme. Der Churfürst hätte solche Ansprüche nicht erheben, wenn er nicht von Frankreich angetrieben worden wäre, welches aus alter Feindschaft gegen das Haus Oestreich diese neue Gelegenheit gern ergreifen wollte, dasselbe ganz zu zerstückeln. Es war ein gefährlicher Augenblick für das östreichische Haus; denn auch von einer andern Seite trat ein kühner Bewerber um östreichische Länder, der junge König Friedrich II. von Preußen, hervor.

Die Churfürsten von Brandenburg, welche zugleich das alte Herzogthum Preußen besaßen, waren vor 40 Jahren zur Königswürde emporgestiegen. Der Großvater Friedrichs II., der Churfürst Friedrich, hatte sich am 18. Januar 1701 zu Königsberg selbst die Krone aufgesetzt und den Namen Friedrich I., König von Preußen und Churfürst von Brandenburg, angenommen, und der Kaiser, so wie die übrigen europäischen Fürsten, hatten ihn in dieser Würde anerkannt. Sein Sohn, Friedrich Wilhelm I., füllte durch Sparsamkeit seinen Schatz und bildete mit besonderer Vorliebe für den Soldatenstand ein wohlgeübtes Heer. Solche Hülfsmittel fand der junge König Friedrich II. vor, als er 1740, in demselben Jahre, als der Kaiser Karl VI. starb, zur Regierung kam. Sein kühner Geist war nicht gemacht, sich mit dem Namen eines Königs zu begnügen, ohne ein wirkliches Königreich zu besitzen, welches sich durch seine eigene Kraft in Ansehen zu erhalten vermöchte. Daß sein Volk unter die kleineren gehören und jeden Augenblick von dem Willen der größeren Mächte abhängig sein sollte, war ihm ein unerträglicher Gedanke, und er ergriff sogleich diese Gelegenheit, seine Macht zu vergrößern. So wie daher nach Karls VI. Tode der Churfürst von Baiern mit seinen Ansprüchen auf die östreichischen Länder im Ganzen hervortrat und es wirklich schien, daß er mit Frankreichs Hülfe etwas ausrichten werde, so suchte Friedrich II. ebenfalls auf einige östreichische Länder, nämlich die Fürstenthümer Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau in Schlesien, alte Ansprüche hervor, die noch aus der Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege herstammten. Zugleich rückte er rasch mit seinen Truppen in Schlesien ein, um seinen Forderungen Nachdruck zu geben. Hiermit fing:

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372